

steuerpflichtig 4000 Mk. Volle Tausend werden nach unten abgerundet. Es muss demnach auch jeder, dessen Endvermögen sein Anfangsvermögen um mindestens 6000 Mk. übersteigt, eine Steuererklärung abgeben, und zwar innerhalb der öffentlich in den Zeitungen bekanntgemachten Frist, auch ohne dass er durch die Behörde eine besondere Anforderung erhält. Steuererklärungsformulare sind bei den Finanzämtern erhältlich. Jeder hat Anspruch auf zwei Formulare, damit er sich eine Abschrift seiner Steuererklärung zu Hause behalten kann.

Der Steuersatz ist sehr hoch. Die Abgabe beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 10000 Mk. des abgabepflichtigen Zuwachses 10 %, für die nächsten 15 %, dann 20 % usw. Der über 375000 Mk. hinausgehende Zuwachs wird mit 100 % und somit völlig weggesteuert. Im Höchstfalle können dem Abgabepflichtigen einschliesslich des steuerfreien Betrages von 5000 Mk. von seinem Zuwachs 172000 Mk. bleiben.

Ist ein abgabepflichtiger Vermögenszuwachs vorhanden, so erteilt das Finanzamt einen Kriegsabgabebescheid über den Betrag der Abgabe. Diese ist zur Hälfte binnen 3 Monaten, zu einem Viertel binnen 6 Monaten und mit dem

letzten Viertel binnen 9 Monaten nach Zustellung zu entrichten. Macht der Abgabepflichtige glaubhaft, dass diese Zahlungsfristen für ihn eine grosse Härte bedeuten, so kann Stundung bis zu 5, 10 und 20 Jahren bewilligt werden. Die gestundete Abgabe ist mit 5 % zu verzinsen. Die Abgabe kann in Kriegsleihe entrichtet werden und wird, falls der Pflichtige nachweist, dass er bzw. sein Erblasser usw. die betr. Stücke gezeichnet hat, zum Nennwerte, andernfalls zu den auf den 30. Juni 1919 festgesetzten Steuerskursen angenommen.

In den §§ 27—29 des Gesetzes sind die Strafbestimmungen enthalten, nach denen je nachdem, ob nur wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben vorliegen oder ob diese auch in der Absicht der Steuerhinterziehung gemacht sind, auch Geldstrafe oder daneben auf Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann.

Auch dieses Gesetz enthält wiederum den sogenannten Härteparagrafen. Hiernach können zur Verminderung besonderer Härten einzelne ausserordentliche Vermögensanfänge von der Abgabe befreit werden, oder es kann auch eine anderweite, dem Pflichtigen günstigere Berechnung des Vermögenszuwachses erfolgen.

Carl Jarck.

Zum 5. März.

Carl Jarck ist der älteste und treueste Mitarbeiter unserer Zeitschrift. Vom ersten Jahrgang 1876 der „Uhrmacherkunst“ („Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst“) an sind eine grosse Anzahl von Aufsätzen vom Kollegen Carl Jarck, Stade, darin veröffentlicht worden. Die Schriftleitung hat schon vor etwa 10 Jahren die Anregung gegeben, diese Aufsätze in einem Sammelband „Erlebtes und Erstrebtes“ herauszugeben. Damit würde den deutschen Uhrmachern ein Lehr- und Lebensbuch geschenkt, wie es kein Gewerbe bis heute aufzuweisen hat. Gerade heute, wo unser Nachwuchs so sehr der sicheren Führung und der Liebe zum Berufe bedarf, würde dieses Buch Segen stiften. So hoffen wir, dass Kollege Jarck trotz seines Alters und seiner vielseitigen Tätigkeit auch noch dieses Werk vollendet; der Dank des Uhrmachergewerbes wäre auch für ihn der beste Lohn.

Kollege Jarck ist als Uhrmacher geboren. Schon sein Vater war Uhrmacher, und von ihm hat er die Begabung für unsre Kunst geerbt. Am 5. März 1843 trat er seine Lebensreise an, so dass er jetzt das 77. Lebensjahr vollendet. Wer ihn nur aus seinen Aufsätzen kennt, wird sicher nicht vermutet haben, dass Carl Jarck schon lange das biblische Alter erreicht hat. Seine Aufsätze atmen Jugendkraft und sonniger Humor leuchtet darin hervor.

Ueber seine äussere Lebensbahn konnten wir trotz aller Mühe von ihm selbst nichts erfahren. Wie er Uhrmacher wurde, erfahren wir aus seinen Plaudereien. Er war sicher schon als Junge nachdenklich genug und seine Eltern und Meister mag er oft genug durch seine Fragen in Verlegenheit gebracht haben. Er forschte stets nach dem „Warum?“ Wenn er seine Handelsreisen für seinen Vater nach Hamburg machte, so waren das stets Entdeckungsreisen. Wo es was zu sehen gab, namentlich, wenn es sich um Technik drehte, musste er erst zuschauen und fragen. So sah er nach dem Einkauf von Uhren, schwer bepackt, an einem Bauplatz Steinblöcke zerschneiden. Bei der Frühstückspause der Arbeiter musste er natürlich genau die Säge untersuchen. Warum war das Sägeblatt nur weiches Eisen ohne Zähne? Sonst kannte er doch nur gehärtete Sägeblätter mit Zähnen. Noch ehe er das Schiff bestieg, hatte er Aufklärung. Ein vorbeikommender Uhrmacher, der sicher seine Freude an diesem Uhrmacher-„Stift“ hatte, begleitete ihn, und da ging denn das Fragen an.

So musste er ständig forschen und nachdenken. Keinen besseren Kenner der Fachliteratur haben wir sicher wie Carl Jarck. Dabei kann er Aussprüche der alten grossen Meister unserer Kunst noch heute wörtlich wiederholen. Sein Gedächtnis bewahrt treu jeden einmal gewonnenen Eindruck. Briefe von allen Grossmeistern der Uhrmacherkunst ruhen in seinem Archiv und werden hoffentlich einmal eine reiche Fundgrube für den Geschichtsforscher bilden.

Das väterliche Geschäft blühte unter seiner Führung und sicherte ihm auch entsprechende Einnahmen. Er war auch als Kaufmann seiner Zeit voraus. Seine scharfe Beobachtungsgabe liess Kollegen Jarck erkennen, was so viele tüchtige Uhrmacher in geschäftlicher Hinsicht versäumten. Sein grosses Können, seine Redlichkeit und seine Menschenkenntnis sicherten ihm einen Kundenkreis, der noch heute an ihm hängt, trotzdem er das Geschäft lange aufgegeben hat.

Ruhe hat Kollege Jarck nie gekannt. Trotz seiner angespannten Tätigkeit im Geschäft fand er noch Zeit, aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen den Kollegen mitzuteilen. Oft musste freilich die Nacht zu Hilfe genommen werden. So arbeitete er nicht nur für die „Uhrmacherkunst“, sondern auch für die andern Fachzeitungen. Wer den Fragekasten der älteren Jahrgänge durchblättert, wird sehr oft auf das Zeichen ek und \triangle stossen, hinter denen sich Jarck in seiner grossen Bescheidenheit verbarg.

In Nr. 3 des ersten Jahrganges unserer Zeitschrift ergriff Jarck zum ersten Male das Wort, um darzulegen, dass die Gründung einer deutschen Uhrmacherschule das notwendigste Mittel zur Hebung der Kenntnisse sei. Aus diesem Samenkorn erwuchs die Uhrmacherschule in Glashütte. So kann auch diese am 5. März ihren 77-jährigen Vater grüssen!

Jeder Jahrgang brachte dann weitere Aufsätze. Alle zeichnen sich dadurch aus, dass sie den reichen Erfahrungsschatz, den Jarck zu verteilen hat, nicht trocken vortragen, sondern in einer so liebenswürdigen Form, dass wohl niemand einen Aufsatz von ihm nicht bis zum Ende gelesen hätte. Wie oft hat er ja früher bei seinen Gehilfen die Erfahrung machen müssen, dass sie die Fachbücher nicht anrührten. Da er aber die Jugend belehren musste, er konnte gar nicht anders, wenn er nicht seiner Natur Gewalt antun wollte, so erzählte er aus seinem Leben. Da horchten dann die Gehilfen aufmerksam zu und merkten gar nicht, wieviel sie lernten.